

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

1.3.1857 (No. 51)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. März.

N. 51.

1857.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Aus dem englischen Parlament.

London, 25. Febr. (Die chinesische Angelegenheit vor dem Oberhause am 24. Febr.) Der Lordkanzler bezieht den Wollack einige Zeit vor 5 Uhr. Alle Zuschaueräume, die Frauengallerie nicht ausgenommen, sind voll gedrängt; die Pairsversammlung selbst ist selten vollständiger gewesen und die Bischofsbank bietet durch die Menge der Ornate einen eigenthümlich feierlichen Anblick.

Nach erster Lesung zweier unbedeutenden Gesetzentwürfe erhebt sich Lord Derby, um die (bereits erwähnten) Beschlüsse über die Vorgänge in Canton zu beantragen. Er trete, sagt der edle Lord, als Anwalt des Schwächern gegen den Stärkern auf; er vertheidige ein rathloses und schwaches Barbarenthum gegen den Uebermuth der Zivilisation, gegen die Uebermacht des sechshundertjährigen Englands. Er fasse die Frage wie einen Rechtsfall auf, und dürste er die erlauchte Versammlung wie ein unparteiisches Gericht anreden, so sei ihm für den Ausgang nicht bange. Nachdem er die Wichtigkeit der langjährigen Handelsbeziehungen zu China hervorgehoben, und die Feindseligkeiten, durch welche dieses geübliche Verhältniß eine plötzliche Unterbrechung erlitt, als einen blutigen ohne Kriegserklärung begonnenen Krieg beklagt, fordert er die Regierung auf, das Vorgehen ihrer Agenten mit dem Vertrag in der Hand zu rechtfertigen. Er hege jedoch die tiefste Ueberzeugung, daß eine solche Rechtfertigung mittelst der vorgelegten Blaubücher unmöglich sei; wenn daher die Regierung ihre Behörden in Hongkong und Canton nicht verleugne, so müsse sie mit denselben das verdiente Verdammungsurtheil des Hauses theilen. Er betont es nachdrücklich, daß er das Verfahren der Regierung auf Grund ihrer eigenen amtlichen Vorlagen und Aussagen beurtheile. Selbst wenn die Vorlage „Arrow“ ein britisches Schiff gewesen und der chinesische Oberkommissar so weit im Unrecht gewesen wäre, daß er die zwei chinesischen Verbrecher, die sich an Bord desselben aufhielten, eigenmächtig verhaftete, anstatt vorher ihre Auslieferung durch den britischen Konsul zu fordern, — selbst in solchem Falle müßte er das nachherige Benehmen der britischen Behörden im höchsten Grade anmaßend und gewaltthätig nennen. Allein es zeige sich, daß die „Arrow“ in keinem Sinn des Wortes ein britisches Schiff war, sondern ein chinesischer Küstenschiff, erst von Seeräubern weggenommen, von den Chinesen wieder aufgehoben, und von diesen nachher an einen Chinesen in Hongkong verkauft. Selbst dieser Kaufakt war nicht ganz vollkommen. Die Kolonialverordnung, kraft deren dies chinesische Fahrzeug in ein englisches Schiff verwandelt ward, sei an sich eine Verletzung der Parlementsakte über die Registrierung, und ein diplomatisches Taschenspielerstückchen, von welchem zur Begünstigung des Schmuggels nur allzu oft Gebrauch gemacht werde. Indem dann der Redner nachweist, daß die eigenhändige Fassung jener Kolonialverordnungen den chinesischen Behörden ihr Verhältniß erschwert; daß die „Arrow“ kein Recht besaß, eine britische Flagge aufzuziehen, obgleich selbst diese Thatsache freilich sei; daß ihre Registrierung erloschen war; daß das Eingangsrecht in Canton sich gar nicht auf den Vertrag von 1842, sondern auf ein Versprechen des Kommissars Keing aus dem Jahr 1847 stütze, ein Versprechen, dessen Erfüllung die englische Regierung im Jahr 1849 nicht wünschenswerth erachtete, — wendet er sich mit besonderer Heftigkeit gegen Sir J. Bowring, als den eigentlichen Urheber der angewandten Gewaltmaßregeln. Er charakterisirt den liberalen Dr. Bowring als einen aufgeschwemmten Pedanten, besessen von der fixen Idee, er müsse Canton öffnen, und könne kraft seiner Kenntniß des Chinesischen, auf die er sich nicht wenig einbilde, die ganze Frage erledigen, falls er sich nur durch Bomben und Kartätschen einen Weg in die Stadt gebahnt, und Gelegenheiten verschafft, den chinesischen Pöbel zu harangüiren. Von dem diplomatischen Genie dieses Gelehrten zeuge der merkwürdig beschämende Gegenstand, den seine anmaßende und fälschliche Korrespondenz zu den höflichen und eingehenden Erklärungen der chinesischen Behörden, sowie zu der patriotischen und bescheidenen Adresse der Einwohner Cantons bilde. Er habe an kein anderes Interesse gedacht, als an das seiner amtlichen Würde. Um sich einen feierlichen Empfang zu erwirken, habe er bombardiren lassen! Die Eröffnung der Feindseligkeiten ohne ausdrückliche Sanction der heimischen Regierung verstoße gräßlich gegen die bekannte Weisung des Earl Grey aus dem Jahr 1849, die von allen nachfolgenden Kolonialministern bestätigt worden und noch in Kraft sei, weshalb ihm auch der Gouverneur von Ceylon die verlangte Truppenabfertigung verweigern mußte. Die Amerikaner hätten unter ähnlichen Umständen mit größerer Mäßigung gehandelt, als der philantropische Doktor, der einen blutigen Krieg angefangen, welchen England lange zu beklagen haben werde. Mit patriotischer Beredsamkeit fordert der edle Lord die Bischöfe auf, zu entscheiden, ob sie diese Art und Weise, den Chinesen einen Begriff vom Christenthum beizubringen, mit gutem Gewissen billigen oder nur beschönigen könnten. Von den erblichen Pairs erwartet er mit Zuversicht, daß sie das ehrwürdigste Vorrecht der Krone, das ausschließliche Recht der Kriegserklärung, gewissenhaft wahren und seine Verletzung strengstens abwenden werden. Der edle Lord

nimmt nach dreistündiger Rede seinen Sitz unter lauten Cheers ein.

Lord Clarendon bemüht sich, die Thatsachen in ein anderes Licht zu stellen. Er vertheidigt die Kolonialverordnung, welche chinesische Fahrzeuge naturalisirt, als gültig und zweckmäßig, und behauptet, daß die Regierung sich nicht mehr hinhalten lassen könne, und den freien Eingang in Canton eben so wie in den andern Hafenstädten erlangen müsse. Man beschuldige Sir J. Bowring, daß er eingeschritten, ohne erst in London anzufragen; nun Sir J. Davis habe Dasselbe gethan und sei von Lord Palmerston im Jahr 1843 dafür belobt worden. Wenn die dritte von Lord Derby's Resolutionen angenommen würde, wenn man in China hören sollte, daß die Engländer ein System aufgeben, zu dessen Anwendung sie durch die Gewalt der Umstände gezwungen worden, was bliebe dann den britischen Bürgern in China übrig, als ihre Nationalität abzuschwören und den Schutz der französischen oder amerikanischen Flagge zu suchen! (Hört! hört!) Jeder Britte in China wäre dem Uebermuth der Barbaren preisgegeben, sein Leben und Eigenthum in Gefahr, seine Stellung die demüthigste von der Welt. (Hört! hört!) Man gebe den Chinesen vier, fünf Monate Frist nach jeder Beleidigung, und sie würden, so oft eine Satisfaction gefordert wird, den Engländern ins Gesicht lachen und sagen: „Wartet, bis ihr Weisungen von Hause beikommt.“ Der edle Lord hofft auf die Verwerfung einer Resolution, welche ihrer Majestät Dienern in China die Hände binden, den britischen Namen beschimpfen, und den britischen Handel mit China ruiniren müßte. (Beifall.)

Lord Lyndhurst bedauert, sagen zu müssen, daß seine eigene aufmerksame Lektüre der Blaubücher ihn zu derselben Ansicht wie Lord Derby gebracht hat. Indem er nach Art eines Gerichtspräsidenten die Verhandlungen zusammenfaßt, bemerkt er, daß es dem edlen Staatssekretär des Auswärtigen nicht geglikt sei, ein einziges von Lord Derby's Argumenten zu entkräften, was Redner näher nachzuweisen sucht. Leider zeige England in seinen vertragmäßigen Beziehungen zu orientalischen Nationen eine sehr lockere und willkürliche Auffassung seiner moralischen Verpflichtungen. Er behauptet, die Kolonialverordnung sei ungültig, und erklärt sich in allen Stücken mit dem Antragsteller einverstanden. Mit Ausdrücken der tiefsten Entrüstung aber geißelt er die Rabulistik Sir J. Bowring's, der Jeth's Unkenntniß von dem Erlöschen des Registers benütze, um die britische Flagge als beschimpft darzustellen. Auch er setzt sich unter lauten Cheers nieder. Der Lord-Kanzler wiederholt nur, was Lord Clarendon vorgebracht hat, und begnügt sich damit, die Vorfälle im Allgemeinen zu bedauern. Earl Grey bemerkt, es leide keinen Zweifel, daß die Kolonialverordnungen von Hongkong den chinesischen Opiumschmuggler gegen seine eigenen Behörden in Schutz nehmen. So breche England seine Verbindlichkeiten gegen China, die es schon im Jahr 1822 einging; so mache es den Vertrag von 1842 zu einem toten Buchstaben, während es allem Recht und aller Billigkeit zum Hohn die geringste vorgebliche Beleidigung seiner eigenen Rechte mit Feuer und Schwert strafe (Hört! hört!) Er fordert die edlen Lords bei Allem, was ihnen heilig ist, auf, für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit zu stimmen. (Laute Cheers.) Nach einigen Bemerkungen des Lords Harcourt, des Herzogs v. Argyll, und des Grafen Carnarvon wird die Debatte 10 Minuten vor Mitternacht vertagt.

London, 27. Febr. (Tel. Dep.) Im Oberhause schloß die Debatte über China mit 146 Stimmen für, und 110 gegen die Regierung. — Im Unterhause fand Cobden's Motion in Betreff China's auf der Tagesordnung. Russell sprach gegen die Regierung. Die Debatte wurde vertagt.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Febr. Mit dankbarer Freude haben wir im Laufe dieses Monats das Hebel-Album des Karlsruher Liederfranzes empfangen und wie die Abendunterhaltung, welche er den 29. Novbr. v. J. zum Andenken an unsern vaterländischen Dichter veranstaltete, als ein Werk der Liebe begrüßt. In diesem Album, dessen Blätter von Mitgliedern des Liederfranzes ausgeführt und theils in der Müller'schen lithographischen Anstalt, theils von W. Creuzbauer, W. Casper und Fr. Gutsch gedruckt worden sind, erfreute uns zuerst das in heiterem Farbendruck reich ausgestattete Titelblatt von Karl Heilig. Das zweite Blatt, von Ludwig Geisendörfer, zeigt uns in Gold- und Silberdruck und geschmackvoller Verzierung den Namen J. P. Hebel und seinen Geburts- und Sterbetag. Ihm folgt von Albert Obermüller lithographirt, Hebel's wohlgeroffenes Portrait mit Facsimile, und sein ilterliches, einfaches Schwarzwälderhaus, von Heinrich Dobmann nach der Natur gezeichnet und von Christian Kiefer lithographirt. Hieran reihen sich von Heinrich Dobmann und Carl Heilig sinnig geschmückt die Gedächtnis-Freude in Ehren, der Schreinergefell, der Schwarzwälder im Breisgau, der Wächterruf und Hans und Brene. Dieses Gedächtnis-Verzierung ist von H. Dobmann erfunden und von Robert Vogel für die Buchdrucker-

presse in Holz geschnitten. Den Schluß der bildlichen Darstellungen macht Hebel's Ruhestätte auf dem Friedhofe zu Schwellingen, von Christian Kiefer nach der Natur gezeichnet und lithographirt. Beigegeben ist noch der Druck des schönen Prologes, welchen Karl Schöchl in bei der Hebelfeier im großen Saale des Museums vortrug, und des trefflichen Gedichtes „J. P. Hebel“ von Friedrich Sonntag. — Mit Vorstehendem sollte nur der reiche Inhalt des Albums angezeigt und die dankbare Anerkennung ausgesprochen werden, welche sich der Karlsruher Liederfranz durch diese Liebesgabe wie durch seine Hebelfeier bei allen Verehren des allemännischen Sängers erworben hat. Viele von diesen werden sich dadurch aufgefordert fühlen, ihren Dank dafür noch durch ein weiteres Scherflein für den Fond zu bezeugen, welchem der Karlsruher Liederfranz nicht nur den reichen Reinertrag seiner Abendunterhaltung am 29. Nov. v. J. gewidmet hat, sondern auch jetzt den Reinertrag vom künftigen Verkaufe des Hebel-Albums widmen will. Der Fond ist dazu bestimmt, auf dem Grabhügel, welchen wir in der Abbildung von Hebel's Ruhestätte unter deutungsvollen Sternen erblicken, ein den Mitteln entsprechendes, aber würdiges Grabmal zu errichten. Dafür hat, wie wir wissen, bereits ein gewähltes Komitee seine Thätigkeit begonnen, und wir hoffen die baldige Erreichung des Zieles.

Heidelberg, 27. Febr. Die Karnevalsbelustigungen, welche, wie in so vielen andern größern und kleinern Städten, in diesem Jahre in ausgedehnterem Maße auch hier stattfanden, sind nun vorüber. Während der Festschingszeit wurden außer zahlreichen Privatunterhaltungen und Privatbällen mehrere Maskenbälle abgehalten, wie in dem Museum, in der Harmonie, in dem Kasino und andern öffentlichen Orten. — Am Fastnachts-Montage trat Hr. Haase aus Frankfurt in dem Lustspiele „Die beiden Klingsberg“ in einer Gastvorstellung auf. Hr. Haase spielte die Rolle des Grafen Klingsberg. Die Vorstellung selbst war, wie schon früher berichtet, eine Benefizvorstellung für die Theater-Baukasse; auf dieser ruhen noch bedeutende, in der nächsten Zeit abzutragende Lasten. Um so dankenswerther ist daher die Uneigennützigkeit, mit welcher Hr. Haase sich zu dieser Gastvorstellung verstand.

Wannheim, 27. Febr. Der Vorstand der „Deutschen Tonhalle“ theilt uns den Erfolg der Beurtheilungen der auf sein Ausschreiben von Osern v. J. eingekommenen 22 Bewerbungen um den Preis (250 fl.) für Musik zur „Jungfrau von Orleans“ mit. Die sagungsmäßig erbetenen drei Hh. Preisrichter waren: Hr. Hofkapellmeister V. Lachner hier, Hr. Generalmusikdirektor Dr. L. Spöhr in Kassel, und Hr. Hofkapellmeister Joh. Strauß in Karlsruhe. Den Preis erhielt zuerkannt das Werk mit dem Spruche: „Kannst du nicht Allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk, mach' es Wenigen recht; Vielen gefallen ist schlimm“, komponirt von Hrn. Hofmusikdirektor C. F. Hetsch hier. Für den Preis erhielt Eine Stimme das Werk des Hrn. Max Eberwein in Radolfst. Das Werk des Hrn. Hofmusikdirektors C. A. Mangold in Darmstadt, desgleichen das des Hrn. V. E. Decker, Direktor des Sängerkranzes in Würzburg, wurden preisrichterlich belobt.

W. Wertheim, 27. Febr. Je geringer unsere Aussichten auf eine Eisenbahn werden, um so größer wird das Bedürfnis nach anderweitigen Verkehrsvereinfachungen. Mit dem Eilwagen ist, ganz abgesehen von seiner Antiquität, bald nicht mehr fortzukommen, da sein Gebrauch stets mehr erschwert wird. Nicht genug, daß die Fahrpreise schon das Doppelte und Dreifache der Eisenbahnpreise übersteigen, sind sie in letzter Zeit, namentlich auf dem uns überall umgebenden bayrischen Gebiete, noch bedeutend erhöht worden; Kinder unter drei Jahren dürfen unter keiner Bedingung mehr darin mitgenommen werden, und ältere werden als erwachsene behandelt; ist doch einmal der Fall vorgekommen, daß eine Familie von fünf Personen, darunter zwei Kinder von 3 und 4 Jahren, die den ganzen, bloß vierstündigen Eilwagen belegte hatte, angehalten worden ist, fünf Plätze zu nehmen, auf die Gefahr hin, einen leeren Reitwagen mitzuführen zu lassen. Was Wunder daher, daß der ehrwürdige Postwagen allenthalben gemieden wird, und meist keine anderen Insassen aufzuweisen hat, als Kondukteur und Postillon. Es sind schon alle möglichen Berechnungen aufgestellt worden, wie man von hier aus am schnellsten zur Eisenbahn gelangen kann; die Station Lohm am Main ist bis jetzt als der nächste Punkt befunden, und vielfach benützt worden; allein es fährt keine Post und kein Omnibus dahin, und mit dem Hauberer fährt es sich langsam und theuer. Mit großer Freude wird daher die heutige Verkündigung der Main-Dampfschiffahrts-Direktion aufgenommen, wornach von morgen an alle Mittwoch und Samstag ein Boot von hier aus um die Mittagszeit nach Aschaffenburg zum Anschlusse an die dortigen Bahnzüge fährt, und Montag und Freitags wieder heraufdampft. So wird unserer Fahrpostverlegenheit doch einigermaßen abgeholfen, und das Leben auf unserm schönen Flusse rege erhalten. — Trotz allem Mangel an Unterstützung und Aufmunterung ist unser Handelsverkehr nicht geschwächt, sondern eher im Zunehmen begriffen;

Dies gilt namentlich von den landwirthschaftlichen Produkten, die stets zahlreicher auf unsere Märkte gebracht werden. Als ein Beweis mag dienen, daß auf dem jüngsten Viehmarkte (am 25. d. M.) 300 Stück meist schweres Vieh verkauft und nahezu 32,000 fl. in Umlauf gesetzt wurden, wobei Käufer sich selbst aus großer Entfernung einstellten. — Weniger günstig sind unsere Verdienungsverhältnisse, indem im vorigen Jahre auf 87 Geburten in der Stadt 79 Todesfälle vorkamen, daher keine nennenswerthe Zunahme aufzuweisen ist.

Dom Main, 27. Febr. Auch in Wertheim hat die Fasnacht einige recht heitere Tage hervorgerufen. Die Museums-Gesellschaft veranstaltete einen Maskenball, der viele Theilnahme fand und durch zahlreiche, mitunter sehr sinnige und launige Masken sehr belebt wurde. Ein jovialer Prolog, gesprochen von einem höchst patriotischen Anführer des Juges, setzte das Publikum von den verschiedenen Vorkommnissen in Kenntniß, und in einer vorher festgesetzten Reihenfolge wechselten Ballet, Fischertanz, Gesang, eine sehr dröckige Darstellung der herzzerreißenden Historie von Eduard und Kunigunde miteinander ab. Auch wurde figurlich dargestellt, wie sogar drei Menschen unter einem Hut gebracht werden können, was unter den jetzigen Zeitverhältnissen gewiß keine geringe Aufgabe ist. Den Tag nach dem Ball bewegte sich der ganze Maskenzug auf Wagen und in Chaisen durch die Stadt nach dem nahegelegenen Orte Westenhaid, wo man sich noch einige Stunden der ungezwungensten Freude hingab. Mit dem Morgen des Aschermittwochs begrub man ganz im Stillen, der Eine mit leerem Beutel, der Andere mit schwerem Kopf, die Narrheit. Die Meisten zogen sich wieder in ihr Philistertum zurück und sehen mit banger Erwartung der Zukunft — namentlich in Bezug auf die — Eisenbahn entgegen.

Aus dem Amtsbezirk Adelsheim, 26. Febr. Schon längere Zeit sind unsere Felder frei von Schnee, die Nächte kalt, die Tage hell und um die Mittagszeit warm. Das Aufstehen des Bodens war übrigens bis jetzt noch nicht so bedeutend, daß dadurch und durch die darauf folgenden kalten Nächte die Saaten gelitten haben. Diese stehen überall gut, wenn sie gleich zum Theil schwach sind, nämlich da, wo im Späthjahre sehr spät gesät wurde. Es ereignete sich bis jetzt noch Nichts, was der Aussicht auf eine gute Ernte entgegensteht. Die guten Ernten der letzten Jahre, bei verbesserter Betriebsweise, und der Umstand, daß dabei die Frucht- und Viehpreise hoch standen, brachten es mit sich, daß sich manche Landwirthe schuldenfrei machen und manche andere doch mindestens ihren Schuldenstand sehr vermindern konnten, sowie daß in diesem Bezirk Bedeutendes zur Entlastung des Grundeigentums geschah. Zum Nachweis der letztern Behauptung können hier einige zuverlässige Thatsachen mitgetheilt werden. Die Ablösungskapitalien in den 21 Gemeinden des Amtsbezirks Adelsheim für Gülten, Grundzinsen, Handlohn und Frohnden betragen

125,278 fl. 18 fr.
davon wurden bis jetzt bezahlt 101,940 fl. 30 fr.
bleibt Rest 23,337 fl. 48 fr.
Die vor dem Jahr 1851 ermittelten Zehntablosungskapitalien betragen . . . 426,533 fl. 44 fr.
daran wurden bis zum Jahr 1851 187,846 fl. 11 fr.
abgetragen. Zu dem Reste von 238,687 fl. 33 fr.
kommen die unterdessen weiter abgelösten Zehnten mit 26,680 fl. — fr.
was zusammen ausmacht 265,367 fl. 33 fr.

Der Rest der Ablösungskapitalien beträgt noch am Schlusse des Jahres 1856 123,220 fl. 4 fr.

Es wurde ferner in den letzten sechs Jahren an den Zehntablosungskapitalien abgetragen 142,147 fl. 29 fr.

Außerdem wurde eine Menge von Schäfereien und Erbbeständen abgelöst, wovon die Ablösungskapitalien meistens bezahlt sind. — Hiezu kommt noch eine Reihe anderer, durch die allerhöchste Entschließung vom 10. April 1848 herbeigeführten Entlastungen, insbesondere die Bannrechte, Sterbefall, Befreiung, Jagd- und Fischereirechte betreffend. Die Ablösungskapitalien davon, welche Einzelne oder Gemeinden zu zahlen haben, sind gleichfalls beinahe alle bezahlt. Es sind uns noch einige gute Ernten zu wünschen, um vollends über die Periode der Ablösungen hinwegzukommen. — Die neue Staatsstraße, welche von hier bis an die württembergische Grenze bei Reigheim erbaut wird, ist bereits mit vieler Sachkenntnis ausgeheckt und wird nächstens in Angriff genommen werden. — Wir haben mitunter tüchtige Handwerkermeister; dessenungeachtet sollten sich die Handwerke im Allgemeinen mehr heben. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich auch bei uns ein Lokalgewerbeverein bilden würde.

Aus dem Oberland, 27. Febr. schreibt uns ein Notar: „Durch einen Artikel in Nr. 47 der „Karlsruh. Zeitung“ haben wiederholte Besprechungen der Einkommensangelegenheiten der badischen Notare in öffentlichen Blättern eine sachgemäße Beleuchtung und in gewisser Beziehung gebührende Abfertigung erhalten. Ein anderes Blatt, welches diese Frage auf's Tapet gebracht, scheint nun auch seinerseits mit einem Artikel, d. d. Offenb. 24. Febr., diesen Gegenstand abgeschlossen zu haben. Wir würden uns nimmermehr herbeigelassen haben, uns an einer Besprechung in öffentlichen Blättern zu betheiligen, welcher mit uns sicher der größte Theil der Notare mit Bedauern und widerstrebendem Gefühle gefolgt ist, wenn nicht gerade dieser Offenburger Schlussartikel die Aufforderung enthielte, daß endlich einmal ein Notar für Alle sowohl jenen entweder ganz unberufenen oder mit der Sache nicht genügend vertrauten Korrespondenten jenes Blattes für die geleisteten Dienste als schließlich für den wohlgemeinten Rath danke. Diese Artikel jedoch waren gewiß wenig geeignet, dem Notariatsstande Achtung und Einkommen zu mehren. Ein Notar wird sie nicht fortzusetzen versuchen. Die Notare haben bessere Mittel und Wege, ihre Angelegenheiten jeder Art ohne Behelligung des zeitungslesenden

Publikums zu besprechen, und auch ohne solche verfehlte Dienstleistungen Dritter zu befördern, z. B. das „Notariatsblatt“, die Bezirks- und Generalversammlungen und die besondern Kommissionen des Notariatsvereines. Was da geschehen ist oder geschehen sollte, ist ziemlich mißverstanden, einseitig und ohne Betheiligung der Vereinsorgane dem Publikum vorgelegt worden. Solchem Wege zu einem an sich, wie wir glauben, nicht verwirklichen Ziele steht aber wohl der größte Theil der Notare fern; um diesen unfreiwillig mit in die Diskussion gezogenen Notaren gerecht zu werden und zur Verständigung des einmal in Anspruch genommenen Publikums haben wir diese Worte des Dankes nicht zu unterlassen vermocht.“

Säckingen, 27. Febr. (Freib. Ztg.) Am zweiten Fastensonntag, den 8. März, feiern wir hier das weit bekannte St. Fridolins-Fest, zu dem gewöhnlich sich viele Tausende frommer Pilger aus allen Gegenden des Rheinthales, Schwarzwaldes, der Schweiz, und des Elsaßes einfänden. St. Fridolin war bekanntlich der erste Glaubensbote von Süddeutschland, und mit seinem gesegneten Auftreten beginnt sich die Geschichte unserer Gegend anzuknüpfen. Seine Reliquien werden in unserer Pfarrkirche aufbewahrt und seit Jahrhunderten von den Gläubigen verehrt.

Vom Randen, 26. Febr. Die Inhaber der bekannten Spinnerei und Weberei Arlen errichten gegenwärtig in Volkertshausen, Amts Stockach, ein Filial-Etablissement von gleicher Ausdehnung, wie in Arlen. Da letztere Fabrik bei einer Anzahl von 20,000 Spindeln und über 400 Webstühle 600 Arbeitern Verdienst gewährt und anerkannter Maßen gute Zucht und Sitte gehandhabt wird, so wird die Errichtung dieses Filial-Etablissements als eine willkommene Erscheinung in hiesiger Gegend freudig begrüßt. — Die Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Radolfzell hat auf den 2. März eine Versammlung nach Arlen ausgesprochen; es sollen daselbst namentlich auch Vorträge über den Tabaksbau gehalten werden. Da auch noch von anderer Seite her den Landwirthen des Seekreises Aufmunterungen zum Anbau der Tabakspflanze zugehen, so könnte es doch noch dahin kommen, daß diese bald in ausgedehnterem Maße angebauet würde. Möglich, daß die Landwirthe des Seekreises, welche sich mit dem Bau dieser Luxuspflanze befassen wollen (vorausgesetzt, daß sie Absatzwege hiezu finden), ordentliche Erlöse hieraus erzielen werden; ob aber durch die dann unvermeidliche Verleumdung des Anbaues der Halmfrüchte, der Futterkräuter, der Kartoffeln u. s. w. späterhin nicht nachtheilige Folgen für die Landwirthschaft und für die Viehzucht daraus erwachsen werden, mag dahingestellt bleiben. Der Anbau der Tabakspflanze erfordert bei reicher Erfahrung eine sorgfältige Wartung und Pflege dieser gegen jede rauhe Witterung empfindlichen Pflanze, und Klima und Boden des Seekreises dürfte, wenigstens wie es uns scheint, mehr auf den Anbau obengenannter Gewächse hinweisen, deren bequemer Absatz in die nahegelegene Schweiz unsern Landwirthen bisher stets schönen Verdienst gewährt hat.

München, 26. Febr. (N. M. Z.) Mit dem heutigen Erlaß hat sich der k. Staatsminister der Justiz Dr. v. Ringelmann nach Nürnberg begeben, um sich auf einige Zeit an den Verhandlungen der dort zur Ausarbeitung eines deutschen Handelsgesetzbuchs versammelten Kommission zu betheiligen. Mit der interimistischen Geschäftsleitung im Justizministerium ist nach allerhöchster Anordnung der k. Staatsrath Hr. v. Peltzoven betraut.

München, 26. Febr. Wie die „N. M. Ztg.“ meldet, ist der königl. Fiskalassessor Hr. Friedrich v. d. Pfordten, Bruder des Hrn. Staatsministers Hr. v. d. Pfordten, in verwichener Nacht mit Tod abgegangen.

Mainz, 22. Febr. (N. Pr. Z.) Die Regierung hält dormalen ein scharfes Gericht über die Notare in der Provinz Rheinhesen. Einer ist vor kurzem zu 3 Jahren Korrekthaus wegen Selberpressung verurtheilt, ein Anderer vorläufig begangener Ungeleglichkeiten wegen suspendirt, und einem Dritten eine scharfe Untersuchung in Aussicht gestellt worden.

Aus Kurhesen, 25. Febr. (Fr. Z.) Die preussische Regierung, welche für Einquartierung preussischer Truppen und für Beschädigung an Privatguthum, die aus strategischen Gründen nicht zu umgehen war, aus dem Jahr 1851 an eine große Zahl kurhesischer Gemeinden und Untertanen Kostenersatz zu leisten hat, schickte (wie bereits gemeldet) in der Person eines Militär-Intendanturraths aus Magdeburg einen Kommissär, um mit Hilfe der kurhesischen Behörden die endliche Erledigung der vielfachen, seit 1851 gegen sie geltend gemachten Ansprüche herbeizuführen. Die Beschädigungen waren zwar längst in ordnungsmäßiger Weise abgeschätzt und liquidirt worden, aber die Ansprüche wegen Einquartierung konnten nur demüthigen nicht alle als erwiesen gelten, weil viele Gemeinden nicht im Stande waren, die Namen der Truppenabtheilungen näher zu bezeichnen. Die Zahlungsweisung hat das Militär-Intendanturrath in Magdeburg. Ganz unerwartet jedoch wird den Forderungsberechtigten im Interesse der preussischen Staatskasse von den kurhesischen Behörden die Annullirung gemacht, entsprechende Nachlässe ihrer mehrjährigen Forderungen zu bewilligen. Wie man hört, hat aber diese Annullirung keinen Erfolg.

Koblenz, 24. Febr. J. Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird am 28. Febr. über Frankfurt a. M. hier eintreffen.

Hannover, 25. Febr. (3. f. N.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer beriet man über die Veranlassung, welche die Regierung der Wahl v. d. Horst's in Senz entgegengestellt hat. Klee stellt den Antrag, daß alle Stände erklären mögen, sie schloßen sich der Auffassung der Regierung einfach an. Nach einer sehr ausführlichen Debatte wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben. — In

einem Schreiben, mit welchem die Regierung den neu redigirten Entwurf eines Finanzkapitels überreichte, wird der Ansicht widersprochen, als ob die Kassentrennung mit den Interessen der Krone und des Landes unvereinbar sei, und dann gesagt, daß die Regierung, dem Wunsche der Stände gemäß, die Verhandlungen über die Kassentrennung wieder aufnehmen, sich jedoch im Falle der Nichteinigung die weiteren Schritte zur Ausführung der Kassentrennung vorbehalten.

Oldenburg, 24. Febr. (Wesf. Z.) Dem aus dem schleswig-holsteinischen Kriege, insbesondere wegen der Wegnahme der Fregatte „Eckernförde“ bekannten Major Jungmann ist von Preußen eine Anstellung im Jägerbataillon zu Theil geworden. Hr. Jungmann wohnte nach 1849 mehrere Jahre in hiesiger Stadt und es ist hier jene Nachricht mit großer Theilnahme aufgenommen worden.

Berlin, 25. Febr. Die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Bruttoeinnahmen des Zollvereins beliefen sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 1856 auf 19 Mill. 456,702 Thlr. gegen 19 Mill. 93,129 Thlr. im Vorjahr. Dieselben bestanden in dem Ertrag der Eingangsabgaben, der Ausgangsabgaben, und der Durchgangsabgaben. Von den Eingangsabgaben, die im Ganzen die Summe von 19,000,486 Thlrn. ausmachten, wurden in Preußen erhoben: 12,291,443 Thlr. gegen 12,044,785 im Vorjahr; in Luxemburg 57,806 Thlr. gegen 57,076 im Vorjahr; in Bayern 748,303 Thlr. gegen 763,331; in Sachsen 1,563,234 Thlr. gegen 1,420,900; in Hannover 1,823,826 Thlr. gegen 1,722,172; in Württemberg 211,961 Thlr. gegen 176,663; in Baden 462,334 Thlr. gegen 510,827; im Großherzogthum Hessen 320,056 Thlr. gegen 213,406; im Großherzogthum Hessen 320,056 Thlr. gegen 311,065; in Thüringen 244,546 Thlr. gegen 257,230; in Braunschweig 221,510 Thlr. gegen 225,185; in Oldenburg 155,649 Thlr. gegen 139,658; in Nassau 65,514 Thlr. gegen 42,903; in Frankfurt a. M. 617,483 Thlr. gegen 594,429 im Vorjahr. An Ausgangsabgaben, deren Summe sich auf 183,236 Thlr. gegen 168,254 Thlr. im Vorjahr belief, kamen auf: in Preußen 85,913 Thlr.; in Luxemburg 1546; in Bayern 12,248; in Sachsen 27,288; in Hannover 10,888; in Württemberg 877; in Baden 24,512; in Kurhesen 23; in Hessen-Darmstadt 1,440; in Thüringen 33; in Braunschweig 4; in Oldenburg 1,101; in Nassau 512; in Frankfurt a. M. 9,554 Thlr. Die Durchgangsabgaben brachten im Ganzen 272,980 Thlr. gegen 445,245 Thlr. im Vorjahr. Davon wurden in Preußen erhoben 168,567 Thlr.; in Luxemburg 21; in Bayern 6,674; in Sachsen 81,831; in Hannover 10,442; in Württemberg 1,605; in Baden 9,769; in Kurhesen 100; im Großherzogthum Hessen 1,662; in Thüringen 360; in Braunschweig 72; in Oldenburg 2; in Nassau 2; in Frankfurt a. M. 1,673 Thlr. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Ehescheidungs-Gesetzes fortgesetzt. Punkt 8 des §. 1 der Regierungsvorlage (Unverträglichkeit und Zant- such) wurde angenommen, dagegen die Beibehaltung des Punkt 9 (wissentlich falsche Anschulldigung) mit 155 gegen 146 Stimmen abgelehnt. §. 2 (der von den relativen Ehescheidungs-Gründen handelt) wurde in der Fassung der Kommission angenommen. — Die Finanzkommission hat jetzt ihren Bericht erstattet über das Gesetz wegen nachträglicher Erbschaftsteuer für die in Gemäßheit der Beschlüsse vom 19. Mai 1851 und 7. Mai 1855 präkludirten Kassenanweisungen und Darlehenskaufschneide. Die Kommission hat sich der Vorlage dahin angeschlossen, daß der volle Ertrag für alle erhobenen und noch anzubringenden präkludirten Einlösungsanträge ohne Unterschied, und selbst auf die Gefahr hin eintrete, den Vortheil davon Simulanten und Spekulantent zugute kommen zu lassen. Sie empfiehlt daher dem Hause, dem Gesetzentwurf in unveränderter Fassung die Zustimmung zu erteilen.

Berlin, 26. Febr. In Betreff der Neuenburger Angelegenheit nennt es die „Zeit“ „eine irrige Auffassung“, daß in Folge der Freilassung der royalistischen Gefangenen für das preussische Kabinett „bestimmte“ Verpflichtungen zur Regelung der Neuenburger Angelegenheiten „in einer bestimmten Weise“ entfallen wären. Man scheint zu übersehen oder übersehen zu wollen, daß die Freilassung der royalistischen Gefangenen nur den Kriegsfall erledigt, welchen Preußen in Aussicht stellte, wenn den Rechten des Königs Seiens der Schweiz durch Verurtheilung von Männern vorgegriffen würde, welche eben für jene die Waffen erhoben hatten. Die Nachgiebigkeit der Schweiz habe nichts als eine Vorfrage erledigt, deren Lösung in der von Preußen geforderten und von den Großmächten befürworteten Weise es dem preussischen Kabinett allerdings „möglich mache“, auf die im Londoner Protokoll übernommenen Verpflichtungen zurückzugehen, aber sonst eine Entscheidung nicht herbeizuführen. In jenem Protokoll habe Preußen sich bereit erklärt, die Regelung der Neuenburger Angelegenheit den Großmächten überlassen und von Schritten für sich absehen zu wollen. Weiter sei es aber nicht gegangen. Auch nicht in allen seinen späteren Erklärungen. Es habe niemals der Schweiz Hoffnung gemacht, im Falle die gefangenen Royalisten freigegeben würden, einen Akt freiwilligen Verzichts vollziehen zu wollen. Vielmehr sei immer die „bedingungslose“ Freilassung gefordert, und zwar nur, „um die Möglichkeit der Rückkehr auf den durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 angebahnten und vorgezeichneten Weg zu erhalten, von welchem es die fortgesetzte Hartnäckigkeit der Schweiz abdrängt haben würde.“ Läge die Sache anders, so wäre schwer zu errathen, weshalb zur Regelung dieser Angelegenheit noch eine Konferenz von Gesandten der Teilnehmer des Londoner Protokolls berufen werden sollte.

Schweiz.

Neuenburg, 26. Febr. Auf die kurtirenden Gerüchte von einer Unternehmung auf Neuenburg, welche die flüchtigen

gen Royalisten angeblich von Morreau aus beabsichtigen sollen, hat der Staatsrath einen fulminanten „Ausruf an die Bewohner der Stadt Neuenburg“ erlassen, worin er sie zum Eintritt in ein zu formirendes „Korps freiwilliger Bürger“ auffordert. Der „Bund“ hört aus glaubwürdiger Quelle, daß in Morreau allerdings eine Abtheilung von einigen hundert Mann besteht, die sich mit neuen Invasionsplänen tragen. „Sie haben Alle“ — sagt das Blatt — „uniforme Mützen mit der fürstlich neuburgischen Kokarde und führen eine orange-schwarz-weiße Fahne, von der sie sagen, daß sie vom König von Preußen komme. Die französische Regierung hat versprochen, diese Individuen zu interniren. Das Versprechen ist bis jetzt noch nicht erfüllt.“

Italien.

Neapel, 23. Febr. (Tel. Dep.) Spinzizza und andere flüchtige Teilnehmer an der Bewegung Ventivegna sind verhaftet.

Niederlande.

Haag, 23. Febr. Zwanzig Malayen, die in offener See das niederländische Schiff „Twenthe“, nach vorheriger Knebelung der Mannschaft, in Brand gesteckt hatten, sind zu Rotterdam angelangt und werden dieser Tage im hiesigen Gefängniß eintreffen, um vor Gericht gestellt zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Febr. (Tel. Dep.) „Flyveposten“ sagt, die Sundjoll-Konferenz werde nur noch eine Sitzung abhalten. Dänemark erhält 35 Millionen Reichsthaler, von denen nur Weniges comptant, der Rest aber in vierzig Terminen abbezahlt wird. Alle Mächte vergüten gleiche Zinsen.

China.

Triest, 27. Febr. (Tel. Dep.) Hongkong, 15. Jan. Admiral Seymour hat bei Canton Truppen ausgeschifft und die meisten Vorstädte verbrannt. Die Rebellenflotte ist in Whampoa mit der kaiserlichen vereinigt. Eine zahlreiche Dschonkenflotte hat die britischen Dampfer und die britischen Forts angegriffen und sich dann ordentlich zurückgezogen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 27. Febr. Wir machen hierdurch auf zwei aus der groß. Kunstschule hervorgegangene Bilder aufmerksam. Das eine ist eine von Hrn. Maler V o s s e r g ausgeführte Landschaft mit bewegter, etwas stürmischer Luft, und durch einen umgestürzten Baum den vorübergegangenen Sturm bekundend. Das Bild ist in einer tiefen, aber dabei doch sehr klaren Stimmung gehalten, vortrefflich angeordnet, und mit feiner Empfindung und Sorgfalt durchgeführt. Komposition und Farbe überall schön und lebendig. Durch das Ganze geht ein freier, großer Zug, tiefer Ernst und Ruhe. Dem Vernehmen nach wird es noch bis morgen in groß. Kunsthalle ausgestellt bleiben.

Das zweite Bildchen, ebenfalls aus groß. Kunstschule, ist von Hrn. Maler S c h i d t. Sein Gegenstand, eine Mutter ihren kleinen, schlafenden Liebling nach dem Abendgebete in glückseligen und auch sorgenvollen Gedanken betrachtend, berührt gewiß jeden Beschauer sehr angenehm. Die einfache Anordnung, die große Ruhe, der schöne, tiefe und gut durchgeführte Ton und die kräftige Haltung zeichnen dies Bildchen sehr vortrefflich aus. Wenn auch der Gegenstand schon oft behandelt wurde, so ist derselbe doch der Art, daß er dem Künstler stets neue Seiten bietet, und er immer wieder angeregt wird, denselben als Motiv zur Darstellung zu wählen; auch bei dem Nichtkünstler wird er stets wieder neues Interesse erwecken. Störend berührt uns bei diesem Bilde der geschmacklose Goldrahmen. Wir wünschen, daß Hr. Schidt auch noch größere Gegenstände in der Art seiner im Friedrich-Luisen-Album befindlichen Zeichnung eben so vortrefflich ausführen möchte.

Karlsruhe, 27. Febr. Bei Aufzählung der hiesigen photographischen Anstalten hat der „Korrespondent“ in seiner Mittheilung in Nr. 48 d. Bl. — aus Unkenntniß oder Vergeßlichkeit — eine weitere gleiche Anstalt nicht erwähnt, aus welcher ebenfalls seit mehreren

Jahren Leistungen hervorgegangen sind, welche sich denen der genannten Anstalten mindestens ebenbürtig an die Seite stellen dürfen. Wir meinen das photographische Institut des Hrn. Malers S p e l t e r. Dieser bescheidene Künstler, seit einer Reihe von Jahren dem hiesigen und auswärtigen Publikum als vorzüglicher Porträtmaler in Aquarell, Miniatur — früher auch in Del — hauptsächlich aber auf Porzellan, rühmlichst bekannt, was die ihm zu Theil werdenden, sehr bedeutenden Aufträge unserer höchsten und hohen Herrschaften, sowie zahlreiche Bestellungen von Privaten am besten beweisen, weiß nun seinen photographischen Bildern, von denen wir eine beträchtliche Anzahl kennen, bei allen Vortheilen der neuesten technischen Behandlung, eine künstlerische Vollendung zu geben, wie Dies überhaupt nur von einem Porträtmaler, welcher schon als solcher für die feinsten individuellen Nuancirungen Sinn und Verständnis hat, wiederzugeben möglich ist. Was derselbe als Künstler in der monumentalen Malerei zu leisten im Stande ist, beurkunden die von ihm nach Entwürfen vaterländischer Historienmaler gefertigten großen, auf gebrannten Porzellanplatten gemalten Lunetten des hiesigen neuen Drangeriegebäudes.

Karlsruhe, 28. Febr. Dem Vernehmen nach werden die in den Zeitungen vielbesprochenen Akte in den nächsten Tagen hier ankommen, um in Vorstellungen, die gegen Ende der folgenden Woche beginnen sollen, dem Publikum vorgeführt zu werden.

Roborn (A. Eberbach), 21. Febr. Der hiesige Bürger Joh. Brenneis hat vor kurzem eine bei seinem Hause stehende Eiche, welche 36 Fuß im Umfange mißt, an die Holländer Schiffergesellschaft in Mannheim um 175 fl. verkauft. Diese Eiche wurde am 16. v. M., nachdem sie schon 6 Tage lang von 2 rüstigen Arbeitern untergraben worden und die Bewohner des nahe dabei stehenden Hauses während dieser Zeit nicht mehr ruhig schlafen konnten, mittelst zweier Flammenzüge durch 5 Eberbacher Schiffsbursche glücklich zu Fall gebracht.

Aus dem Amtsbezirk Achern, 23. Febr. (D. Die.) Auch in dem Dorfe Oberachern suchten sich Jung und Alt auf die Faschingszeit in der altherkömmlichen Weise zu machen, wobei u. A. eine Maske erschien, die eine etwas lustige Strohhlebung trug. Kaum war aber die Maske einige Zeit unter der Gesellschaft, so machte sich ein Unverständiger hinzu und wüthete die brennbaren Stoffe an derselben mit Streichfeuerzeug an, wodurch dieselbe dem raschen in Flammen gerieth, daß sie in einem Nu, besonders im Gesichte, vollkommen wie gebrochen wurde. So hat denn die Besessene hier auch das kleinste Vergnügen getrübt.

Stuttgart, 25. Febr. (Heilbr. Ztbl.) Am Samstag Abend geriethen eine Abtheilung Polizei und einige Polytechniker so hart aneinander, daß es zu Thätlichkeiten und auf Seiten der Polizei zu einigen Verwundungen kam. Die Polytechniker sind bereits dem Kriminalamt übergeben.

Frankfurt, 27. Febr. (Fr. Z.) Als ein Merkzeichen für die Solidität und den Umfang des Umfanges der Stimmung, welche sich seit der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich in der Lombardie bei der dortigen Bevölkerung bewerkstelligt haben muß, ist zu erwähnen, daß schon seit mehreren Wochen bedeutende Kaufaufträge für lombardische Metallwaaren für Rechnung lombardischer Häuser und Kapitalisten hierher gelangen. Diese Thatsache hat nicht ermanget, die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt zu fesseln und in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden.

Aus Kurhessen, im Febr. (Fr. Z.) Am 20. v. M. feierte die Bürgerchaft der Stadt Hersfeld das Andenken eines denkwürdigen Leiden- und Freundtags, der noch bei Manchem ihrer Bewohner, trotz der seitdem verfloßenen 30 Jahre, frisch in persönlicher Erinnerung lebte. Am 20. Febr. 1807 sollte Hersfeld auf Napoleons Befehl, wegen Ermordung französischer Soldaten in seinen Mauern, der Plünderung und den Flammen preisgegeben werden. Gott wußte es aber gnädig zu fügen, daß der Mann selbst, der zum Werkzeug der Zerstörung ausersehen war, ein edelmüthiger deutscher Offizier, der bairische Oberstleutnant L i n g g v o n L i n g g e n f e l d, der Stadt ein Retter wurde, und sie vor dem ihr zugebachten Schicksal beschirmte. Zum frohen Gedächtniß dieser Begebenheit war an dem obigen Tage mit landesherrlicher Genehmigung eine besondere kirchliche Feier veranstaltet worden, an die sich später andere Festlichkeiten unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung angeschlossen, wobei denn namentlich auch des genannten

Beschüßers und Erretters der Stadt mit ehrendem Nachruf dankbar gedacht wurde.

Wien, 24. Febr. (Oest. Z.) Der große Ball in der hiesigen Zrenzeilanstalt, welcher verfloßenen Sonntag abgehalten wurde, zählt zu den interessantesten Ballsfesten der Saison. Nicht den Beamten und dem ärztlichen Personale haben von den 400 Zren, die sich in der Anstalt befinden, 220 an dem Ballsfeste Theil genommen, das im Ganzen 300 Gäste zählte. Die Musik leiteten Mitglieder aus dem hiesigen Männer-Gesangvereine. Gezant wurde in musterhafter Ordnung Polka, Quadrille, Walzer u. s. w. Der Tisch war mit Wein, Bier, Braten, Zuckerwerk u. s. w. reichlich besetzt. Keine Spur von Wahnsinn zeigte sich, nicht die geringste Unordnung fiel vor; die heiterste Laune beherrschte diesen psychologisch merkwürdigen Ball, der erst um 3 Uhr Morgens endete. Daß die Freude das beste Heilmittel sei, ist durch derartige Bälle so ziemlich sicher bewiesen.

Erst im Jahr 1848 fing Kalifornien an, Gold zu spenden. Im ersten Jahre betrug die Produktion 12,000 Pfd. St., 1855 hatte sie bereits die Summe von 12,908,000 Pfd. St. erreicht. Die Minen Australiens wurden erst 1851 entdeckt. Damals produzierten sie 907,113 Pfd. St.; 1855 lieferten sie 11,513,230 Pfd. St. Ein vom „Board of trade“ veröffentlichtes Dokument schätzt das von Australien (Victoria und Neu-Süd-Wales) vom Mai 1851 bis Dezember 1855 erzeugte Gold auf 11,199,000 Unzen engl. (347,169 Kilogr.). Die Kolonie Victoria allein lieferte $\frac{1}{2}$ des Totalprodukts.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 1. März: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Auf allerhöchsten Befehl ist ausgestellt: Eine große Marmorvase mit allegorischen Figuren, Geschenk der Stadt Donaueschingen, zur höchsten Vermählung. Delgemälde: Madonna mit dem Kinde, von Meißl, geb. zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts; Landschaft, Motiv aus Ostfriesland, von H. Vosberg in Karlsruhe; Sommertag, Landschaft von H. Meißl in Karlsruhe; ländliche Szene, von H. Goos in Karlsruhe; Dorfzene aus dem Dönnwald, von H. Harveng in Karlsruhe. Aquarellzeichnung: 4 Aquarelle, Motive vom Rheingau, von H. Harveng in Karlsruhe. Kopierzeichnungen: 4 Kopierzeichnungen, landschaftliche Kompositionen, von H. Harveng in Karlsruhe. Kupferstiche: 69 Blatt Radirungen und Kupferstiche niederländischer Meister. (Fortsetzung.) Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 11 Uhr. Ausgestellt: Die Prophetin Miriam lobhbet dem Herrn, beim Untergange der Pharaonen im Rothen Meer (11. Mos. 15. K. 20—21. B.), nach Köhler, Kupferstich von Steifenandt; der Duffien legte Schloß bei Ripan, nach Trentwald, Schwarzdruck, galvanographirt von Hansfüngl; der erste Unterricht im Badewerk, nach E. Pech, lithographirt von Hansfüngl. Aufgelegt sind: Das deutsche Kunstblatt Nr. 1 bis 6 von 1857 mit Nr. 1, 2 und 3 des Literaturblattes.

Repertoire des groß. Hoftheaters. Dienstag, 3. März: Verirrungen, bürgerliches Schauspiel in 5 Akten, von Eouard Deorient.

Karlsruhe, 28. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 25. Febr. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 90 Malter Haber zu 4 fl. 39 fr. Eingekelt wurden 6 Malter. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 fr.; Schwimgmehl Nr. 1 16 fl. 30 fr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. 30 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 87,952 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 19. bis incl. 25. Febr. 190,510 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 278,462 Pfd. Mehl. 192,387 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 86,075 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. März, 1. Quartal, 30. Abonnementvorstellung: **Die Hugenotten**; große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.

B.287. Gernsbach. Heute früh 4 Uhr starb nach längerem Leiden in seinem 48. Lebensjahre unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Onkel, und Schwager, der hiesige katholische Hauptlehrer Eduard Buhlinger.

Um stille Theilnahme bitten,
Gernsbach, den 27. Februar 1857,
Die trauernden Hinterbliebenen.

B.310. Mannheim. Unter dem Heutigen habe ich den bis jetzt, nach Abzug der Druck- und Vertriebskosten, erzielten Erlös aus dem von mir, zur Feier der Vermählung unseres hohen Fürstensaars, verfaßten Festgedichte „Die Huldigung des Landes“ im Betrage von 77 fl. der Direktion des „Landes-Vereines für sittlich verwahrloste Kinder“ zu Karlsruhe zur gemäßen Verwendung zu Vereinszwecken übergeben.

Mannheim, den 27. Februar 1857.
von Sillern,
Hofgerichtsrath.

B.308. Karlsruhe.
Für Buchdrucker.
Ein solcher Schriftsetzer, im Tabellarischen und Accidenzfache wohl bewandert, der zugleich geübte Kenntniß im Französischen besitzt, auch die Stelle eines Korrektors versehen könnte, sucht einen Platz. Derselbe würde sich auch unter günstigen Bedingungen mit 10- bis 1500 fl. an einem schon bestehenden Geschäft beteiligen. Briefe mit der Chiffre R. Z. besorgt das Geschäfts-bureau von W. Bitter in Karlsruhe.

A.708. Rastatt.
Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt, das Publikum zu benachrichtigen, daß mein Haus stets fortführt, in allen Staaten und Städten Amerikas und des Auslandes überhaupt, durch die ersten dortigen Häuser sowohl, als durch die großherzoglich bairischen und andern Consulate, Zahlungen zu leisten und Wechsel dahin abzugeben.

Die groß. bad. Consule in Amerika, zum größten Theile Freunde meines Hauses, haben Niemand ausschließlich hiezu beauftragt, noch haben sie irgend ein Recht, dies zu thun.

Meine Bekannten in allen Theilen dieses Landes werden daher ersucht, sich durch Anfordigungen, wie sie in neuerer Zeit alle Zeitungen enthalten, nicht irren machen zu lassen und meinem Hause dasselbe Vertrauen zu erhalten, dessen es sich seit mehr als einem Jahrhundert in stets gleicher Weise allgemein erfreut.

Franz Simon Meyer,
Rastatt und Baden-Baden.

B.311. R.B.Nr. 1323. Karlsruhe.
Stelle-Gesuch.

Ein sehr empfehlenswertes, gebildetes, mit guter Empfehlung versehenes Frauenzimmer, das bis daher als Kammerjungfer — in jeder Beziehung — zur Zufriedenheit servierte, wünscht in gleicher Eigenschaft bei einer Herrschaft oder einzelnen Dame placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das
Kommissions-Bureau von J. Scharpf.

Säger-Gesuch. B.168. Für eine bad. Innereinkreis wird ein tüchtiger Säger mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfragen zu erfahren.

Stelle-Anerbieten. B.102. In einem Spezereigeschäft eines Amtshauschens wird für einen angehenden Commis, der ganz solid ist, ein Platz offen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

866. Mannheim.
Aechter Peru-Guano
in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend zum billigsten Preise in beliebigen Quantitäten zu beziehen von
J. P. Lanz & Cie.
in Mannheim.

54. Fauvels-Delebarre's,
boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris,
Medaille
Kautschukämme. Ar. CL. 1855.
Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartung: die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Kautschukämme allen andern, selbst den Schildkrötenhäuten, im Gebrauch vorzuziehen. An Farbe gleichen sie den Büffelhäuten, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne halten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs und des Auslands.

Kaltwasser-Heilanstalt
zu vermietthen.

A.599. An der Hauptstraße zwischen Baden-Baden und Wildbad, in einem der lieblichsten Thäler und freundlichsten Orte des Schwarzwaldes, ist eine wunderbar gelegene, zweckmäßig eingerichtete und mit dem herrlichsten Wasser versehene Kaltwasser-Heilanstalt

miethweise zu vergeben. Dieselbe würde einem tüchtigen Kaltwasser-Arzt, welcher einige Mittel besitzt, oder auch einem demittelten und gewandten Restaurateur, in Gemeinschaft mit einem tüchtigen Arzt, ein reiches Auskommen sichern. Wegen des Näheren belieben sich Lusttragende in frankirten Briefen, beschriftet mit K. L. P., an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu wenden.

B.259. Karlsruhe.
Frische
Perrigord- und Land-
Trüffel
empfehl
S. Arleth.

B.261. Karlsruhe.
Früch geräucherter Winter-Rhein-
Lachs empfehl
S. Arleth.

B.192. Karlsruhe. Sehr schöne
früch ger. Braunschweiger (Schlack-
würste) und Göttinger Wetzwürste, kleine
Knackwürstchen, acht ital. Salami mit oder
ohne Knoblauch, achte Lyoner Cervelat, ger. achte
Frankfurter Brat- u. Leberwürste, westphäl.
Schinken u. c. empfehl
S. Arleth.

B.185. Karlsruhe.
Aecht englische Peppermint-
Läpfelchen,
früch, verschiedene Frucht-Bonbons (Drops),
Nettig- und Malz-Bonbons, alle Sorten engl.
Saucen, Mixed Pickles, Picallii,
Zwiebeln, Bohnen, feinstes Senfmehl in Blasen,
angemachten engl. Senf in Löffeln, Cayenne Pepp-
er, Real-Tourtesoup, acht engl. Ale- u. und
Porter-Bier empfehl
S. Arleth.

Post-Dampfschiffahrt der Hamburg-Brasilischen Dampfschiffahrts- Gesellschaft zwischen Hamburg und Brasilien.

Bis zur Vollendung des im Bau begriffenen dritten Post-Dampfschiffes wird, um eine **regelmässige monatliche** Verbindung sofort herzustellen, interimistisch das schöne englische Post-Dampfschiff **Golden Fleece, 2700 Tons gross,** bereits im Monat April in Fahrt gesetzt, und findet nunmehr **jeden Monat**, von **Hamburg am 30.**, von **Southampton am 24.** eine Expedition statt. — Zunächst wird expedirt:

**Nach Rio de Janeiro,
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia** anlaufend,
Das Hamburger Post-Dampfschiff
„Teutonia,“ Capt. C. F. T. Malchin,
von **Hamburg am 30. März**, von **Southampton am 24. März**,
in **Hamburg** zu verladende Güter werden bis zum **19. März, Mittags**, entgegen genommen.
Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen in **Hamburg: Knorr & Burchard,**
Southampton: Crosky & Co.,
Mannheim: Rabus & Stoll,
Karlsruhe: Emil Giehne.

Bank für Handel & Industrie in Darmstadt

und deren Commandite in New-York sind wir jederzeit in der Lage, Wechsel in allen Sichten und Beträgen, auf die vornehmsten Plätze **Amerika's**, besonders auf **New-York, Boston, Philadelphia, Baltimore, St. Louis, Louisville, Cincinnati, Detroit, Chicago, Galena, Milwaukee, New-Orleans, San Francisco**, zu billigen Coursen abzugeben und halten unsere Dienste bei Bedarf bestens empfohlen.
Mannheim, den 17. September 1856.

W. Köster & Co.

Deutscher Phönix. Badische und Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns, anzuzeigen, dass Herr **J. D. Engelhardt** in Bruchsal die Agentur unserer Gesellschaft für den groß. Amtsbezirk Bruchsal abgegeben hat und wir an dessen Stelle Herrn Kaufmann **G. J. Jund** in Bruchsal zu unserem Vertreter ernannt.
Karlsruhe, im Februar 1857.

Versicherungs-Gesellschaft des Deutschen Phönix. Section Karlsruhe.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur prompten Vermittlung von Versicherungs-Verträgen über **Mobiliar, Gute-Vorräthe** und sonstige Fahrnisse, sowie über **Gebäude-Fürsorge** zu den billigsten Bedingungen.
Bruchsal, im Februar 1857.

G. J. Jund,
Agent des Deutschen Phönix.

Hausversteigerung.

Die Erben des dahier verlebten Rautermeisters **Herbinand Riecher** lassen
Donnerstag, den 26. März d. J.,
Bermittlungs 9 Uhr,
auf dem städtischen Rathhause dahier der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern:
Ein dreistöckiges Wohnhaus, Nr. 18, in der Kaiserstraße, mit zweistöckigem Seitenbau, Balkenteller und Holzremise, nebst Hofraum, ein, das Kommandantenhaus, an der Synodus Nr. 2, Keller, vorn die Kaiserstraße, Anschlag 16,000 fl.
Das Haus ist durch seine Lage in der Nähe der Zanterselafarne und an der Kaiserstraße, an einem der schönsten Punkte der Stadt, zu jedem Geschäft tauglich; dasselbe enthält im unteren Stock 5, und im zweiten und dritten Stock je 7 Zimmer, nebst Küchen, hat einen Seitenbau, Raum zu Stallung von Pferden, und wäre seiner bequemen Einrichtungen wegen eine sehr angenehme Wohnung für Herrschaften.
Die Steigerungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Notar Wach's dahier eingesehen werden.
Freiburg, den 24. Februar 1857.
Groß. bad. Stadtamts-Revisorat.
R. Hermann.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden dem **Arnold Diebold von Waldorf**
Dienstag, den 17. März d. J., Morgens 9 Uhr, im Gemeindefaust in Waldorf 26 Ruten Acker beim Eigenenfeld, neben Johann Kamade und Johann Ared, taxirt zu 80 fl., öffentlich versteigert, und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Davon erhält der, unbekannt wo, abwesend sich befindende Schuldner des Anfügens Nachricht, dass, wenn er die Versteigerung auf Zahlungszweck wünscht, er entweder die Einwilligung des Gläubigers oder eine desfallsige richterliche Verfügung beizubringen habe, welche letztere aber mindestens 8 Tage vor der Tagfahrt nachgesucht werden muß.
Wiesloch, den 17. Februar 1857.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Fischer, D.B.

Holzversteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindefaust werden
Montag, den 9. März d. J.,
9 Stämme eichenes,
273 „ erlenes,
14 „ birkenes,
102 „ pappelnes Kugelhölz,
4800 Stück erlene Hopfenstangen,
2385 „ Gerüststangen, und
75 Klasten erlenes Prägelscholz
öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr bei Baghäusel.
Oberhausen, den 25. Februar 1857.
Bürgermeisteramt.
Vindemann.

Stammholzversteigerung.

In dem hiesigen Stadtwalde, Wolgau, Abth. 3, versteigern wir
Freitag, den 6. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,
68 Stämme Forsten,
21 „ Tannen, zu Bau- und Kugelhölz tauglich.
Die Zusammenkunft findet auf der Diebstelle statt.
Philippsburg, den 27. Februar 1857.
Bürgermeisteramt.
Popp.

Lieferung von Siedröhren.

Für die groß. badischen Eisenbahnen sind 1530 Stück messingene Siedröhren von verschiedener Länge und Dicke für Lokomotiven zu liefern.
Die Röhren müssen alle einen Probedruck von 12 Atmosphären vollkommen aushalten können.
Diejenigen, welche diese Lieferung ganz oder theilweise übernehmen wollen, werden eingeladen, ihre Preise per Zollpfund, frei auf einen der groß. badischen Bahnhöfe geliefert, längstens bis 16. März d. J., bei der unterzeichneten Stelle einzureichen und dabei die erforderlichen Lieferungszeiten anzugeben.
Karlsruhe, den 24. Februar 1857.
Direktion der groß. badischen Verkehrsanstalten.
J. A. D. D. Eberlin.

Eisenstammholz-Versteigerung.

In den Mosbacher Stadtwaldungen werden an folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, auf dem Plage öffentlich versteigert, nämlich am 5. März d. J. in der Saabach:
137 Eichenstämme;
am 7. März d. J. in der Mischelherb Kalkteflinge bei der Läuferstühle:
91 Eichenstämme.
Sämmtliche zu Polländer, Eisenbahnschwellen und sonstigen Kugelhölz geeignet.
Mosbach, den 25. Februar 1857.
Bürgermeisteramt.
Teubner.

B.242. Nr. 179. (Holzversteigerung im Forstbezirk Schwegingen.) In diesem Forstbezirk sind folgende Holzarten öffentlich versteigert, Donnerstag, den 5. März, im Distrikt Brandbühl: 3445 Stück forlene Hopfenstangen 1. Klasse, 91 Klasten Prägelscholz, 3 Klasten Schlagabraum; im Distrikt Koblhubel: 375 Stück forlene Truderstangen, 3750 Stück f. a. forlene Truderstangen und 2 Klasten Schlagabraum; im Distrikt Lannengarten: 125 Stück forlene Hopfenstangen, 3950 Stück forlene Truderstangen, 6000 Stück forlene Bohnenstangen und 1 Klast Schlagabraum.
Freitag, den 6. März, im verborgenen Gang: 538 Stück forlene Hopfenstangen, 700 Stück forlene Truderstangen, 6300 Stück do. Bohnenstangen, 3 Klasten Prägelscholz, 2 Klasten Schlagabraum; ferner im Distrikt Kariottelader: 338 Stück forlene Hopfenstangen, 7800 Stück forlene Truderstangen, 4300 Stück forlene Bohnenstangen, 1/2 Klasten Prägelscholz, 4 Klasten Schlagabraum.
Samstag, den 7. März, im Distrikt Bilsbühl: 938 Stück forlene Hopfenstangen 1. Klasse, 5 Klasten Prägelscholz, 2 Klasten Schlagabraum; ferner im Distrikt Hebergelst: 2150 Stück forlene Hopfenstangen 1. Klasse, 175 Stück bergl. Truderstangen, 68 Klasten Prägelscholz, 2 Klasten Schlagabraum, und endlich im Distrikt kleiner Entenpühl: 275 Stück forlene Truderstangen, 2800 Stück forlene Bohnenstangen, 750 Stück forlene Wellen, 2 Klasten Schlagabraum.
Zusammenkunft am ersten Tage im Brandbühl zunächst des Ostersheimer Gemeindefaustes, am zweiten Tage an der neuen Brücke auf der Ostersheim-Waldorfer Straße, und am letzten Tage auf dieser Straße am Bilsbühl, jeweils früh 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung auf dem Rathhause zu Ostersheim statt.
Schwegingen, den 26. Februar 1857.
Groß. bad. Bezirksforst.
A. Cron.

B.304. Nr. 189. Graben. (Holzversteigerung.) In dem Domänenwald Kammerforst werden versteigert,
Dienstag, den 10. März l. J.:
106 Stämme Eichen, Holländer, Bau- und Kugelhölz; 15 Rothbuchen, 8 Linden, 7 Erlen und 6 Birten-Kugelhölzstämme; 325 Stück buchenes Senckstangen und 350 Stück buchenes Baggerstangen.
Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. März l. J.:

252 Klasten buchenes, 21 Klasten eichenes, und 4 Klasten gemischtes Scheitelholz; 132 Klasten buchenes und 40 Klasten gemischtes Prägelscholz, 78 Klasten gemischtes Stockholz; 13,300 Stück buchenes und 3800 Stück gemischte Wellen.
Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 9 Uhr im Kammerforst auf der Hauptallee bei Nr. 1 Hühnerweg.
Graben, am 27. Februar 1857.
Groß. bad. Bezirksforst.
Meyer.

B.246. Nr. 3710. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der verheiratete Bürger und Unterlehrer **Ernst Schäfer** von Ruppheim hat sich unter Zurücklassung seiner Familie heimlich entfernt und sich wahrscheinlich nach Nordamerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten zu stellen und wegen seines bösslichen Austritts zu verantworten, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen wird. Zugleich wird das Vermögen des **Ernst Schäfer** mit Beschlage belegt.
Karlsruhe, den 25. Februar 1857.
Groß. bad. Landamt.
Saush.

B.299. Nr. 4035. Mühlheim. (Aufforderung.) Der ledige 31 Jahre alte Dienstknecht **Karl Schäfer** von Ehrenfetten, Bezirksamts Stauf, ist der am 4. v. M. in Badenweiler verübten Körperverletzung des **Johannes Wasmer** von Schirren verurtheilt. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 14 Tagen d. h. bis zum 18. März, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden würde. Zugleich wird demselben eröffnet, daß gemäß §. 126 des C. O. sein Vermögen mit Beschlage belegt werde.
Mühlheim, den 27. Februar 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Denker.

B.282. Nr. 4915. Lahr. (Aufforderung.) Die Witwe des **Georg Kurz** von Fugsweyer um Eintrag eines Güterkaufs ins Grundbuch betreffend. **Georg Kurz** von Fugsweyer hat bei diesem Güterkauf die Rechte vorgetragen. Er habe am 10. März 1836 von **Syronimus Schmidt** in Schmieheim, nunmehr in Amerika, die Hälfte von 1 Sekter 44 Ruten Neben im Verchenbal, Lahrer Gemartung, neben einem Gäßle und sich selbst, gekauft. Der Gemeinderath weigerte die Gewährung des Kaufes, weil sich ein Eintrag über das Verkaufsobjekt in den Grundbüchern, sowie die Verkaufsurkunde nicht vorfinden. Es werden nun, dem Antrag des **Georg Kurz** gemäß, alle diejenigen, die an das genannte Grundstück dingliche Rechte oder lehenrechtliche Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, diese Rechte binnen 3 Monaten an dem in dem Grundstück zu machen, ansonst folche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.
Lahr, den 23. Februar 1857.
Groß. bad. Oberamt.
Sauerbeck.

B.278. Nr. 5253. Lahr. (Bekanntmachung.) Die Witwe des am 14. Dezember d. J. verstorbenen **Müllermeisters Karl Schäfer** von Dinglingen, **Anna Maria**, geb. **Sehringer**, hat nach dem Beschlusse der gesetzlichen Erben um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Diefem Gesuche wird statgegeben, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erfolgt.
Lahr, den 19. Februar 1857.
Groß. bad. Oberamt.
Sauerbeck.

B.275. Nr. 3193. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) **Georg Buchelmayer** von Nordweil beabsichtigt, mit seiner Ehefrau, **Maria Anna**, geborene **Duff**, seinem volljährigen Sohn **August**, und seinen minderjährigen Kindern **Bronka** und **Anselm** **Buchelmayer** nach Amerika auszuwandern. Allen fallige Ansprüche an die Genannten sind in der auf Samstag, den 7. März, Vorm. 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls dem Geschäft statgegeben wird.
Kenzingen, den 25. Februar 1857.
Groß. bad. Bezirksamt.
Dilger.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Freitag, 27. Febr.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oest. 50/0 M. i. S. d. R.	90 1/2 P.	Oest. 500 fl. b. R. 1834	181 P. 130 1/2 G.
" 50/0 do. holl. St.	90 1/2 P.	" 250 fl. „ 1839	181 P. 130 1/2 G.
" 50/0 do. 1852 l. Lst.	89 1/2 P.	" 250 fl. „ 1854	105 1/2 P. 104 1/2 G.
" 50/0 Lb. i. S. d. R.	92 1/2 P. 91 1/4 G.	3 1/2 Pr. Fr.-A. b. R.	116 1/2 G.
" 50/0 Mte. C. i. S. l. M.	—	Mailand-Como fl. 14	15 G.
" 50/0 N.-Anl. v. 1854	82 1/2 bez.	Badische 50-fl.	85 1/2 G.
" 50/0 Met.-Obl.	80 1/2 G.	Kurl. 40 Th.-L. b. R.	41 1/2 P. 41 G.
" 50/0 do. 1852 C. b. R.	80 1/2 G.	6 Hess. 50-fl.-L. b. R.	114 1/2 P.
" 4 1/2 Met.-Obl.	71 1/2 bez.	" 25-fl.-L.	85 1/2 G.
" 4 1/2 do. dito	—	Nass. 25-fl.-L. b. Rth.	82 1/2 G.
" 4 1/2 do. dito	—	Hamb. in Th. à 105 Kr.	72 1/2 G.
" 2 1/2 do. dito b. R.	—	Schmb.-Lipp. 25 Thlr.	29 G.
" 4 1/2 do. Bethm. Obl.	—	Sard. Fr. 36 b. Bethm.	45 G.
" 3 1/2 do. Staatsch.	85 1/2 P.	2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 G.	32 1/2 G.
" 3 1/2 do. O. b. Roths.	100 1/2 P.	Vereins-Loose à 10 fl.	87 1/2 G.
" 50/0 O. 3. Emis. b. R.	101 1/4 G.	Ansb. Gzhs. 7-fl.-b. R.	79 1/2 P. 1/2 G.
" 4 1/2 do. do.	102 1/2 P.		
" 4 1/2 do. do.	95 1/2 G.		
" 4 1/2 do. Ablös.-R. do.	95 1/2 G.		
" 3 1/2 do. do.	90 1/2 G.		
" 4 1/2 do. Obl. b. R.	103 P.		
" 3 1/2 do. dito	92 1/2 P. 3/8 G.		
" 4 1/2 do. Oblig.	102 1/2 G.		
" 3 1/2 do. do. v. 1842	92 1/2 P. 91 1/8 G.		
" 4 1/2 do. Obl. b. Rth.	101 1/4 G.		
Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
Oesterr. Nat.-Bank-Aktien	1192 P. 1188 G. ex D.	50/0 Ldw.-Bexb. Pr.-Obl.	1103 1/2 P.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	792 G.	4 1/2 Frkf.-Han. Pr.-Obl.	97 1/2 P.
Cöln-Mind. Eisenb.-Aktien	—	70/0 N.-Y. & Erie 1 P. 2 1/2 P.	100 1/2 P.
4 1/2 Ldw.-Bexb. Eis.-Akt.	147 1/2 P. 3/8 G.	80/0 N. Cross. 1. Pr. à 2 1/2 fl.	93 1/2 P. 92 1/4 G.
4 1/2 Pf.-Max.-E.-A. b. R.	107 1/2 G.	80/0 do. 2. Pr. m. N. C. à 2 1/2 fl.	76 1/2 G.
Kurf.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A.	587 1/2 P. 1/2 G.	Oest. Creditb.-Akt. 60/0 Ez.	200-2. 1 1/2 bez. u. G.
Darmst. B. u. 2. Ser. à 250 fl.	312 P. 310 G.	50/0 K. K. Elis.-Eb.-A. 30/0 Ez.	201 1/4 P. 200 3/4 G.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	128 P.	Rhein-Nahe-B. 20/0 Ez.	91 1/2 P. 91 G.
Lgd. l. H. Ldbk. b. R. Erlingr.	238 G.	4 1/2 Bayr. Ostb. b. R. 15/0 Ez.	100 1/4 P. 1/8 bez. u. G.
Frankfurt. Bank à 500 fl.	110 1/2 G. 110 bez. u. G. ex D.	Mittdsch. Crdakt. 60/0 Einz.	99 1/2 bez. u. G.
Frankf. Dampfschl.-A. b. R.	—	Nord. Crdakt. 50/0 Einz.	97 1/2 P.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	374 P. 370 G.	Südd. Bankakt. 20/0 Einz.	261 P. 260 G.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	84 1/2 bez.	Intn. Bk. l. Lux. 30/0 Einz.	486 P. 483 G.
Livorno-Florenz-Eis.-Akt.	80 1/2 G.	Leipz. Creditb. 40/0 Einz.	96 bez.
50/0 Oest. Lloyd-P.-O. Z. l. S.	88 1/2 P.	Sp. H.-u. J. 50/0 Fr. 28 Kr.	500 P. ex C.
30/0 Fr. O. Oest. St. E. B. Ges.	57 P.	dt. C.-A. G. P. & C. 30/0 Fr.	538 P. 534 G. ex C.
30/0 P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—	Deutsch. Phön.-Akt. 20/0 Ez.	143 G.
50/0 P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	93 3/4 P.		